

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 11 (1904)
Heft: 46

Artikel: Unsere diesjährige Tagung in Chur [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540591>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere diesjährige Tagung in Chur.

III.

Nach der Tradition heben unsere jeweiligen Tagungen mit den Sektionsversammlungen an. So auch dies Jahr in Chur. Um halb 3 Uhr kam ein Großteil der Gäste in alt fry Rhätiens Hauptstadt an. Und die Churer Gefinnungsgegnossen aus dem Lehrerstande stellten sich prompt ein, um uns den Weg nach der Hofkellerei zu weisen. Es war ein erklecklich Trüpplein, das sich um diese Stunde einstellte, und eine Witterung herrschte, die das alte Chur noch einmal so heimelig machte, als es ansonsten historischerweise schon ist. Aber das ist nicht mehr das Chur der 70er Jahre, alles modernisiert und vorteilhaft modernisiert. Gleich Eingangs das neue, großartige, allen modernen Begehrlichkeiten eines reisenden Publikums vollauf entsprechende Hotel Steinbock, das den Eingang in die heimelige Stadt äußerst verlockend eröffnet. Nachher, um in flüchtigem Blicke Neues zu streifen, die Obere und Untere Bahnhofstraße, die Plessur- und Gäuggeli-straße: das sind alles Parteen der Stadt, die im besten Sinne des Wortes neustädtisch an- und umgebaut sind. So bezaubernd viele Häusergruppen und Villen in diesen Straßen sind, nicht weniger hervorsteckend präsentieren sich vereinzelt Neubauten um die Stadt herum und auch solche in der eigentlichen Altstadt. Beispielsweise sei erwähnt die schön restaurierte Kirche und der Turm des mächtigen Prämonstratenser-Klosters und heutigen Priesterseminars St. Luzi, die 1902 restaurierte, von frommen Wallfahrern zahlreich besuchte St. Luzikapelle, das neue Konviktsgebäude der Kantonschule, das großartige, neue eidgen. Postgebäude, das Vazzeroler Denkmal, das Denkmal des Dichters Gaudenz Salis, die Villa Planta, Rißlings Fontana Denkmal 2c. 2c. — Also Chur hat sich im Laufe der Zeiten vorteilhaft herausgeputzt. Das beweist auch ein flüchtiger Blick in Dr. Tarnuzzers „Reiseführer“ im Verlage von Manatschal, Ebner & Cie., dem wir sechs Eliches-Abdrücke für die Berichterstattung entnehmen. — Ein Hauptanziehungspunkt des alten Chur ist seit ehedem und erst recht seit der sinnigen und geschmackvollen Restauration, die der bischöfl. Kanzler Dr. Moser vornehmen ließ, die Hofkellerei. Man trinkt dort nicht nur einen Graubündner Wein der verschiedensten Speziallagen, wie er reeller wohl selten zu kosten, sondern man trifft in trauten, historisch bearbeiteten Lokalen alleweil eine außerlesene Gesellschaft, die speziell katholisch-konservative Anschauungen anheimelt und den Aufenthalt verjüßt. Diese Hofkellerei gehört



Denkmal des Dichters Gaudenz von Salis.

zum sogen. „Hof“ mit der katholischen Kathedrale und dem bischöfl. Schlosse und steht gleich am Eingange des bischöflichen Schlosses. Alt ehrwürdig, — modern beliebt.

Da droben nun, mitten in katholischer Umgebung, tagten die beiden Sektionen an passender Stätte. Unser Spezialberichterstatler J. M. in G. schreibt uns über den Verlauf der Sektionsversammlung der Primarlehrer folgendes, dessen Darlegung auch von der Tagespresse vollauf bestätigt wurde.

„Die von ca. 80 Teilnehmern besuchte Sektionsversammlung für Primarlehrer wurde infolge eingetretener Erkrankung des Herrn Lehrer Federer in St. Fiden durch Herrn Jos. Müller, Gossau, geleitet. Derselbe gedachte in dem Begrüßungsworte des leider allzu früh hingeschiedenen Hochw. Herrn Seminardirektor Baumgartner in Zug, indem er die hohen Verdienste des Verewigten als Lehrer, Erzieher und Schriftsteller hervorhob und seine aufopfernde, uneigennützige rastlose Arbeit für das freie katholische Seminar, für das er Gesundheit und Leben hingab, in Kürze zeichnete. Wir Lehrer seien dem lieben Verstorbenen den größten Dank schuldig; denn sein ganzes arbeitsreiches Leben galt der Lehrererziehung und Lehrerbildung. Es sei, als ob ein herzensguter, liebevoller Freund und Vater uns entrisen worden sei. Der Geist des unvergeßlichen Direktors Baumgartner aber möge immer in uns fortleben.

Hr. Julius Huber, Lehrer in Dagmersellen, Kanton Luzern, hielt dann ein sehr gründliches Referat über den „Zeichnungs-Unterricht in der Volksschule“. Im ersten Teile der sehr fleißigen und instruktiven Arbeit entwickelte der Vortragende den Begriff und die Einteilung der Ornamentik; im zweiten Teile gab er eine kurze Geschichte des Zeichnens in der Volksschule; im dritten Abschnitte sprach er über die Methode. Er betonte, daß hier auch viele Wege zum Ziele führen, und man solle nicht meinen, diese oder jene Methode sei die allein richtige. Er halte diejenige Unterrichtsweise am besten, bei welcher die Schüler lernen richtig sehen und schätzen, die den Geschmack bildet, die die Hand frei macht und den Schüler zur Selbsttätigkeit anregt.

Der Kanton Luzern erhielt vor einigen Jahren ein neues, von praktischen Zeichenlehrern entworfenes Vorlagewerk, dessen Grundzüge vom Hrn. Referenten erläutert wurden. Uns scheint dasselbe ein recht gutes Werk zu sein, das so in der Mitte zwischen den ältern und den neuesten Vorlagen steht. Zum Schlusse sprach Hr. Huber noch über das geometrische und projektive Zeichnen, soweit solches in gut situierten Volksschulen betrieben werden kann. Es



Das Regierungsgebäude in Chur.

ist in dem Rahmen eines kurzen Referates nicht möglich, den Hauptinhalt des stündigen, sehr instruktiven Vortrages, den zahlreichen Vorführungen von Zeichnungen belebten und erläuterten, auch nur anzudeuten.

Die Diskussion wurde von Hrn. Lehrer Eberle, St. Gallen, benützt, welcher in einem eingehenden, höchst interessanten Votum die Zuhörer mit der neuen Zeichnungsmethode von Dr. Ulrich Diem bekannt machte. Er betonte, die neuere Methode verpöne die Vorlagen und das Vormalen. Sie gehe vom Gegenstande selbst aus, und als Veranschauligungsmittel dienen ihr eine Reihe von typischen Gegenständen als Ausgangsthemen, so das Winkelmaß, das Winkeldreieck, Zementplatten, der Wimpel, die Flagge, die Leiter, der Soldatenhut, der Indianerbogen, der Triangel, das Rad etc. Diese Gegenstände werden dem Schüler in natura oder in Kartonbildern vorgeführt. Nach der Zielangabe und Besprechung des Gegenstandes folgt die Zahl und Massanschauung. Die Schüler müssen das Verhältnis zwischen Länge und Breite von freiem Auge oder mit Stift am ausgestreckten Arme abschätzen und sich das Maßverhältnis notieren. Dann folgt das sachliche Zeichnen nach dem gefundenen Verhältnis und daran anschließend das Gedächtniszeichnen. Die Schüler haben den vorgeführten Gegenstand nochmals frei aus dem Gedächtnis wiederzugeben und andere ähnliche formverwandte Sachen in freier Darstellungsweise „aus dem Kopfe“ zu zeichnen. Als dritte Stufe folgt die ornamentale Verwendung und als vierte: Anleitung zum freien Erfinden (Stufe der Fertigkeit). Wir haben die Überzeugung gewonnen, daß bei keiner andern bisherigen Methode die Selbsttätigkeit des Schülers mehr angeregt wird, als bei der Diem'schen; sie fördert individuelle Betätigung des Zeichnenden in vorzüglicher Weise. Der schwächste Schüler kommt vielleicht über die typischen Grundformen (Stufe I und II) nicht hinaus und hat dann eine bestimmte Fertigkeit erreicht, indessen der besser Talentierte seine Begabung während der gleichen Zeit in Stufe III und IV in weitgehendster Weise betätigen und seine Zeichnungslust befriedigen kann. Hr. Eberle entwickelte unter Vorführung der Formtypen (aus Karton und Blech) den ganzen Lehrgang nach Dr. Diem von der IV.—VI. Klasse. Er war der berufene Interpret für diese Methode; hatte er doch schon Gelegenheit, in diese eingeführt zu werden und nach derselben zu unterrichten, bevor der Autor sein Werk der Öffentlichkeit übergab. Wie der Votant selbst sagte, sei ihm und seinen Schülern das Zeichnen nun zur Freude und Lust geworden, während ihn der Unterricht nach dem früheren Vorlagenzeichnen nie recht befrie-

digte. Sich hiefür Interessierende finden Wegleitung in den Schriften von Hrn. Dr. U. Diem: „Das elementare Freihandzeichnen“ (Preis: Fr. 2. 50); „Das Zeichnen auf der oberen Stufe“ (Fr. 3. —); „Der Lehrplan“ (Fr. 2. —); „Das ABC der Formen“. (Zu beziehen durch die Buchhandlung A. J. Köppel in St. Gallen.)

Es war wirklich ein sehr praktisches und interessantes Votum, das mannigfache Anregung bot und zur Abklärung in der Methodik viel beitrug.

Beiden Herren, dem Referenten und dem Votanten, von denen jeder den Gegenstand von etwelchem andern Standpunkte aus so trefflich behandelte, schenkte die Versammlung die gespannteste Aufmerksamkeit und geizte mit kräftigem Applaus nicht. „Es war eine sehr belehrende, genußreiche Versammlung“, sagte man sich im allgemeinen. r.

Aus dem Kanton Zug.

In letzter Nummer wurde an dieser Stelle freudig hervorgehoben, daß sich die ganze katholische Schweizerpresse über den lieben Herrn Seminardirektor H. Baumgartner in äußerst würdiger Weise ausgesprochen hat. Allein auch radikale Zeitungen brachten erhebende Nachrufe. So schrieb u. a. das freisinnige „Zuger Volksblatt“:

Die Trauer um den edlen, hochverdienten Priester, Gelehrten und Beamten ist eine allgemeine. Am tiefsten wird der Verlust im Hause seiner alltäglichen Wirksamkeit, im Seminar, empfunden, und die Lücke, die dort entstanden ist, wird schwierig auszufüllen sein, und der Schmerz, der in Hunderten von Lehrerherzen durch den Verlust des väterlichen Seminardirektors entstanden, wird noch lange dauern; denn der Verstorbene pflegte warme Beziehungen zu seinen Zöglingen, auch wenn sie schon Jahre lang draußen in der Praxis wirkten. Baumgartner war ein ganz außerordentlich tüchtiger Erzieher. Sein eigenes Beispiel hat Großes geleistet! In seiner Haltung, in seinen Äußerungen, in all' seinen Handlungen lag Würde und Ruhe! Es bestand bei ihm zwischen Gemüt, Intelligenz und Wille eine seltene Harmonie. Seine Voten im Erziehungsrate waren klar, ruhig, aber bestimmt; seine Äußerungen bei aller Grundsätzlichkeit überaus nobel in der Form, edel im Ausdruck und warm empfunden. Auf den Gegner machte die Votation einen tiefen Eindruck, denn das Wohlwollen in der Gesinnung und das Feuer der Ueberzeugung zwangen den Opponenten zur ruhigen Prüfung und zu einer höflichen Haltung. Auch die schriftlichen Arbeiten waren bei aller Präzision und Grundsätzlichkeit angenehm für den Leser, gemessen im Ausdruck, sorgfältig in der Redaktion, gewinnend in der Noblesse der Darstellung. Dadurch hat der Verstorbene überall das Interesse für seine vielseitigen Publikationen aus dem Gebiete der Geschichte, der Pädagogik und der pädagogischen Fächer überhaupt geweckt. Selbst protestantische Schulen nahmen keinen Anstand, Baumgartners Kompendien über Psychologie, Methodik und Pädagogik aufzunehmen. Das Urteil aller Fachleute war hierüber einstimmig: „Beherrschung des Stoffes und eine dem Leser angepasste Form der Darstellung haben allseitige Befriedigung erweckt.“ Schüler und Schulfreunde haben über die Lehrbücher Baumgartners gleich günstig geurteilt. . . .